



ARGE ALP

*Die Alpen leben
Le Alpi vivono*

www.argealp.org

Vernetzung regionaler und kommunaler Bildungsnetzwerke: Talente fördern

Bildungsnetzwerke in den Alpenregionen:
Vergleich und Next Practice Beispiele

© Hannes Frick, Lämmersee, Vorarlberg

Impressum

Herausgeber

© Arbeitsgemeinschaft Alpenländer ARGE ALP

www.argealp.org

Projektleitung

Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Schule: MMag. Martin Hartmann

Wirtschaftskammer Vorarlberg: Dr. Christoph Jenny

Länderverantwortliche

Bayern (Regierung von Schwaben für den Freistaat Bayern): Monika Lederer-Majdalani

Salzburg: Dr. Peter Gutschner, Mag. Silke Rogl

Südtirol: Mag. Christian Alber, MAS, Dr. Josef Watschinger

Tirol: LSI Dr. Werner Mayer, Dipl.-Päd. Franz Niedertscheider

Vorarlberg: MMag. Martin Hartmann

Koordination

MMag. Martin Hartmann, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Autorin der Broschüre

Mag. Ann-Kathrin Dittrich, Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung,

Universität Innsbruck

Layout

Gablgrafik, Bregenz und Amt der Vorarlberger Landesregierung, Fachbereich Mediengestaltung

Druck

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Hausdruckerei

Umschlagfoto

Hannes Frick, Lünersee, Vorarlberg

Datum

September 2018



INHALTSVERZEICHNIS

DAS PROJEKT: ZIELE, INHALTE UND PARTNERREGIONEN.....	4
TEILNEHMENDE BILDUNGSNETZWERKE IM ÜBERBLICK.....	6
VERGLEICH DER BILDUNGSNETZWERKE.....	7
BAYERN – Initiative „Bildungsregionen in Bayern“	7
SALZBURG – Oberpinzgau „Begabung entwickelt Region und Gemeinde (BeRG)“	9
SÜDTIROL – Schulverbund Pustertal.....	11
TIROL – Modellregion Bildung Zillertal.....	13
VORARLBERG – Bregenzerwald „Ich als Kind im Bregenzerwald“	15
NEXT PRACTICE BEISPIELE AUS DEN REGIONEN	17
BAYERN – Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ (Regierung von Schwaben für den Freistaat Bayern“).....	17
Beispiel 1: Interessen leben – Begabungen erkennen	17
Beispiel 2: Menschen im Aufwind e.V.....	18
SALZBURG – Oberpinzgau "Begabung entwickelt Region und Gemeinde"	
Beispiel 1: Landkarte „Schätze des Oberpinzgaus“	19
Beispiel 2: Wirtschaft macht Schule	20
SÜDTIROL – Schulverbund Pustertal.....	21
Beispiel 1: Zu Bildern schreiben	21
Beispiel 2: Burger Hof.....	22
TIROL – Modellregion Bildung Zillertal.....	23
Beispiel 1: Bildungskonferenz Zillertal 2017.....	23
Beispiel 2: Zillertalks	24
VORARLBERG – Bregenzerwald „Ich als Kind im Bregenzerwald“	25
Beispiel 1: Meine Schatzkiste	25
Beispiel 2: Akteure einbinden: online Beteiligung vorarlberg.mitdenken.online	26
PROJEKTAKTIVITÄTEN IM ÜBERBLICK.....	27
KONTAKTPERSONEN.....	28

DAS PROJEKT: ZIELE, INHALTE UND PARTNERREGIONEN

Das Arge-Alp-Projekt *Vernetzung regionaler bzw. kommunaler Bildungsnetzwerke: Talente fördern* führt Bildungsnetzwerke auf regionaler bzw. kommunaler Ebene des Alpenraumes zusammen. Im Mittelpunkt steht vor allem der Erfahrungsaustausch zwischen den fünf beteiligten Bildungslandschaften: Vorarlberg mit der Initiative „Ich als Kind“ im Bregenzerwald, Bayern mit der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“, Tirol mit der Modellregion Bildung Zillertal, Südtirol mit dem Schulverbund Pustertal sowie Salzburg mit der Region Oberpinzgau mit dem Projekt „Begabung entwickelt Region und Gemeinde“.

Das Arge-Alp-Projekt wurde 2015 im Rahmen des Vorsitzes Vorarlbergs in der Arge Alp initiiert und in den Jahren 2015 bis 2018 durch das Land Vorarlberg koordiniert und geleitet.

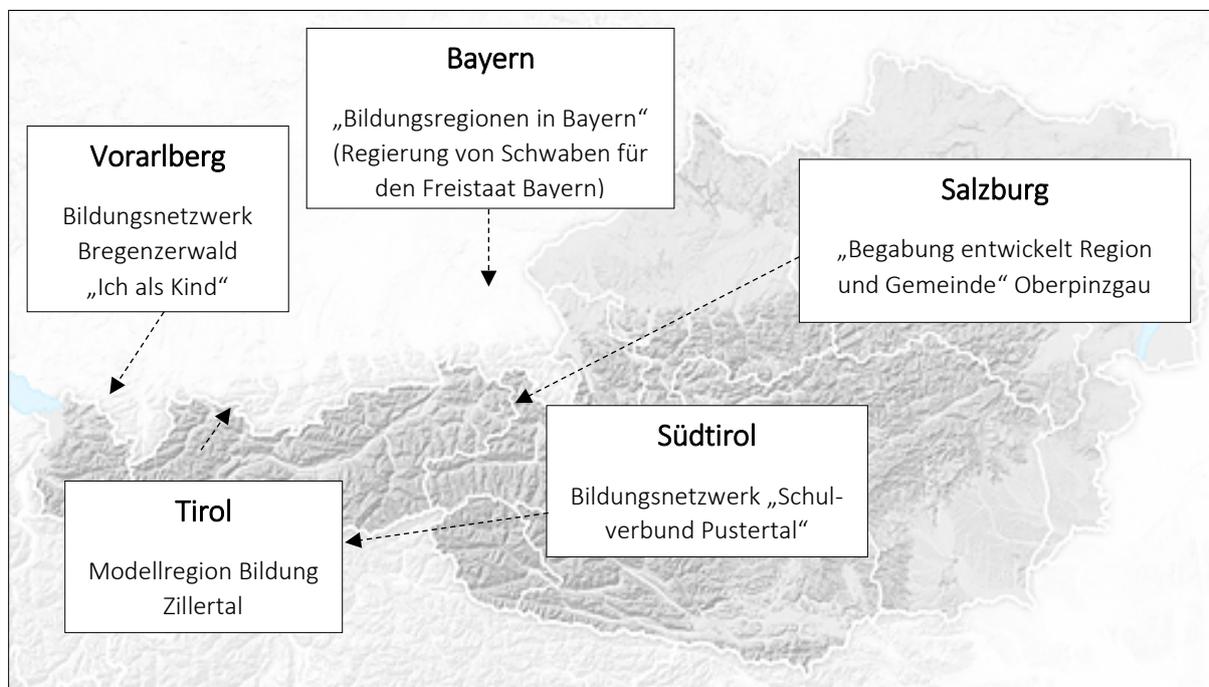


Abbildung 1: Überblick über die Projektpartner

Regionale bzw. lokale Bildungsnetzwerke sind Orte der Potenzialentfaltung. Die angestrebte Vernetzung von schulischen und außerschulischen Akteuren im Bereich Bildung, hilft die Bildungsbedingungen vor Ort zu verbessern, sodass die Potenziale von Kindern und Jugendlichen bestmöglich gefördert werden können. Die Vernetzung kann auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen erfolgen. Wesentlich ist die Zusammenführung aller im Bildungsbereich aktiven oder von Bildungsaktivitäten betroffenen Akteuren der Region, um Bildung gemeinsam erfolgreich zu gestalten. Die inhaltlichen Themenschwerpunkte der Bildungslandschaften sind vielfältig. Sie werden in den jeweiligen Regionen unter Berücksichtigung gegenwärtiger

Herausforderungen definiert. Die Netzwerke zeichnen sich durch individuelle Steuerungsmechanismen aus und unterscheiden sich in ihren jeweiligen Entwicklungsansätzen.

Das von Arge Alp generierte Projekt schafft einen Raum, in dem die einzelnen Bildungslandschaften die Möglichkeit haben, sich über ihre individuellen Entwicklungen und Erfahrungen auszutauschen. Ein gemeinsamer Austausch über die jeweiligen Steuerungsmechanismen, Themenschwerpunkte, Erfolgsfaktoren sowie Herausforderungen, bringt notwendiges Knowhow mit sich, um den Schwerpunkt Bildung in den einzelnen Regionen zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Vernetzung und Reflexion grenzüberschreitender Strukturen ist ebenfalls ein sehr wichtiger Aspekt. Dieser bietet die Möglichkeit, Entwicklungen einzelner Regionen zu fördern sowie Unterschiedlichkeiten in ihren Ansätzen und Herangehensweisen aufzuzeigen.

Die Broschüre gibt einen Überblick über die Strukturen, Steuerungsprozesse, beteiligten Akteure, Themenschwerpunkte, Aktivitäten sowie Gelingensbedingungen und Herausforderungen der beteiligten Bildungsnetzwerke. Zusätzlich werden zum Thema „Talente fördern, Stärken suchen, Potenzial heben“ individuelle Next-Practice-Beispiele aus den Regionen präsentiert, die sich als Erfolgsrezepte in den jeweiligen Regionen herauskristallisiert haben.

Eine Übersicht über die durchgeführten Maßnahmen im Zuge des Arge-Alp-Projekts findet sich am Ende der Broschüre. Neben sieben thematischen Veranstaltungen in den Regionen haben sechs Projektgruppentreffen zum grenzübergreifenden Austausch stattgefunden. Für weiterführende Informationen zu den einzelnen Bildungsregionen und den Best Practice Beispielen sind die Kontaktdaten der Ansprechpersonen in den Partnerregionen angeführt.

Die vorliegende Broschüre zielt darauf ab, einen Überblick über die Bildungsnetzwerke in den teilnehmenden Alpenregionen zu geben. Die Weiterentwicklung und Etablierung von Bildungsnetzwerken soll durch die Analyse der Erfolgsfaktoren und das Teilen von Next-Practice-Beispielen für andere zugänglich und nutzbar gemacht werden.

TEILNEHMENDE BILDUNGSNETZWERKE IM ÜBERBLICK

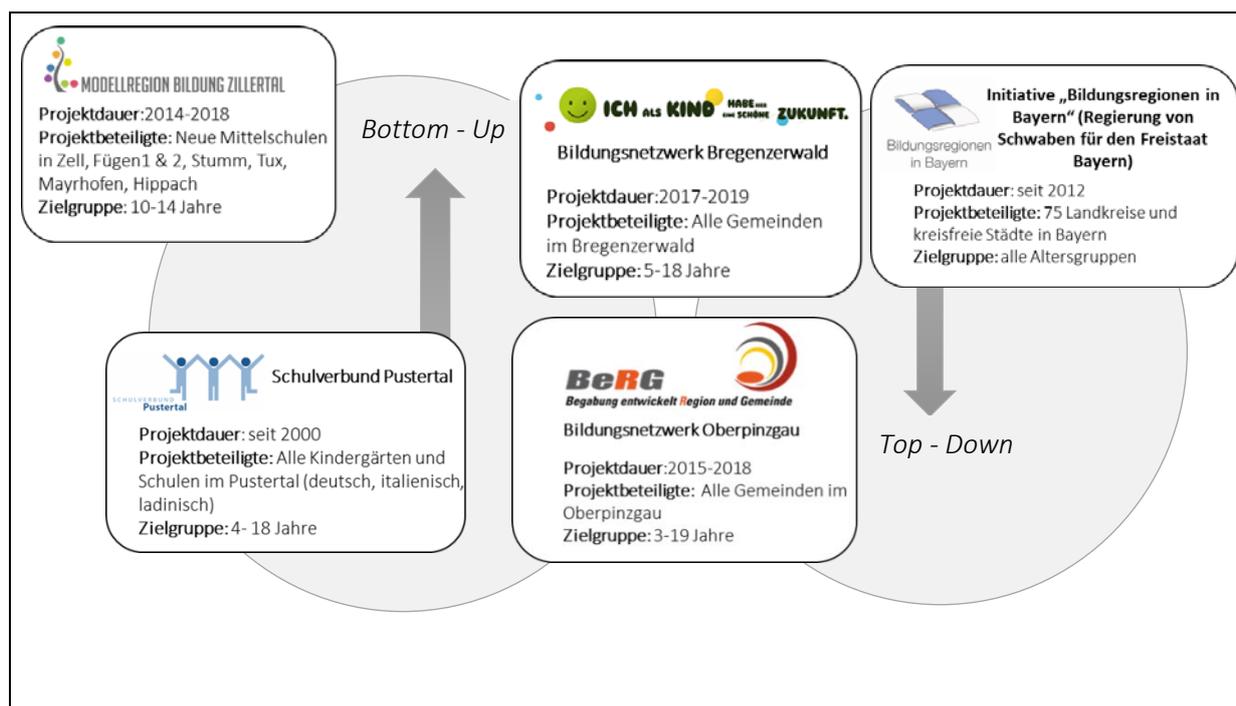


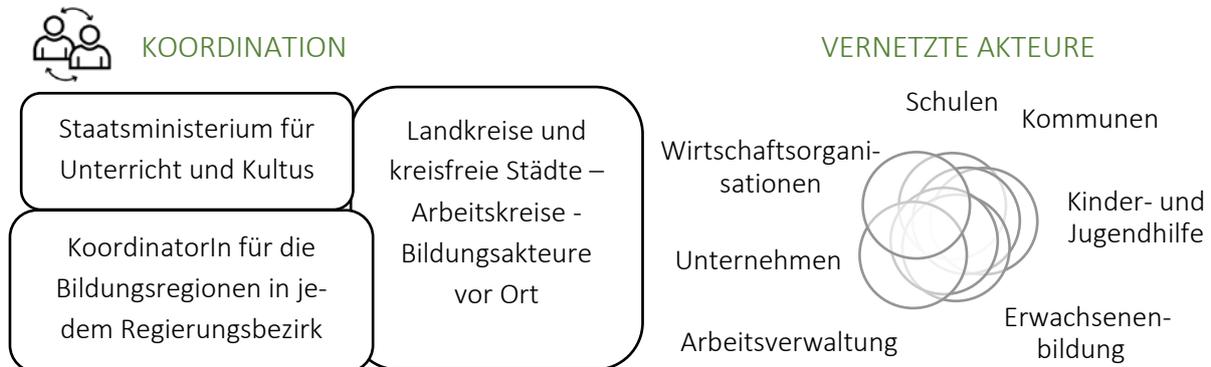
Abbildung 2: Überblick über die Bildungsnetzwerke und ihre Entwicklungsansätze

Unterschiedliche Strukturen und Steuerungsprozesse der jeweiligen Bildungsnetzwerke konstituieren sich aufgrund ihrer individuellen Entwicklungsansätze. Die *Modellregion Bildung Zillertal (Tirol)* sowie der *Schulverbund Pustertal (Südtirol)* verfolgen bei der Steuerung Bottom-Up Prozesse, in denen die wesentlichen Impulse und Aktivitäten mit den verantwortlichen und den beteiligten Akteuren entwickelt und umgesetzt werden. Die *Initiative Bildungsregionen in Bayern (Regierung von Schwaben für den Freistaat Bayern)* wird im Hinblick auf die Rahmenbedingungen zentral durch einen Top-Down Prozess, ausgehend vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, im Einvernehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, begleitet. Die Verschränkung der Entwicklungsansätze spiegelt sich bei den Strukturen der Bildungslandschaften *Ich als Kind (Bregenzerwald)* und *Begabung entwickelt Region und Gemeinde im Oberpinzgau (Salzburg)* wider. Die jeweiligen Steuerungsgruppen implementieren und koordinieren, unter Berücksichtigung der Interessen und Impulse der beteiligten Akteure, Prozesse und Strukturen in den jeweiligen Netzwerken.

Im Folgenden werden die Bildungsnetzwerke miteinander verglichen. Als Vergleichskategorien werden die Koordination, die vernetzten Akteure, die Steuerung, Ziele, Erfolgsfaktoren sowie die beschriebenen Herausforderungen verwendet.

VERGLEICH DER BILDUNGSNETZWERKE

BAYERN – Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ (Regierung von Schwaben für den Freistaat Bayern)



Die Koordination zwischen dem Kultusministerium und den Gebietskörperschaften erfolgt über die zuständigen Konferenzen der Schulaufsicht sowie für jede Region eine benannte Koordinatorin bzw. einen Koordinator. Zweimal jährlich findet ein Erfahrungsaustausch mit den VertreterInnen aller beteiligten Gebietskörperschaften statt. Auf Ebene der Regierungsbezirke gibt es freiwillige, regelmäßige Netzwerktreffen für die jeweiligen Bildungsregionen. Hier erfolgt ein Austausch über aktuelle Themenschwerpunkte und Anliegen.

STEUERUNGSPROZESS

Die Steuerung des Bildungsnetzwerks erfolgt inhaltlich über das Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Konferenzen der Schulaufsichten in den einzelnen Regierungsbezirken sowie über die jeweiligen Gebietskörperschaften. Die vorgegebenen Handlungsfelder bestimmen den Entwicklungsprozess in den einzelnen Bildungsregionen. Die Regionen verantworten die strukturelle Implementierung selbst und legen bedarfsorientierte Schwerpunkte ihrer Arbeit vor Ort fest. Sie benennen Zuständigkeiten und Ansprechpartner für die Bildungsregionen (z.B. Bildungsbüros). Als Instrument der Beteiligung, Konzeption und Umsetzungsstrategie werden in den unterschiedlichen Phasen des Prozesses Gremien (z.B. Dialogforum, Steuerungskreis, Bildungsforum, Bildungsbeirat u.a.) eingerichtet. Der Austausch in und zwischen den Bildungsregionen über Gelingensfaktoren und nachhaltige Strukturen, ist Bestandteil des Entwicklungsprozesses.

ERFOLGSFAKTOREN

- Konkreter Anlass, das regionale Bildungsangebot ganzheitlich zu analysieren
- Vorgabe eines klar strukturierten und bewährten Verfahrens
- Einladung an alle zur Mitgestaltung
- Sicherung der Beteiligung und Einbindung aller relevanten Institutionen
- Initiierung eines regionalen, dynamischen und nachhaltigen Prozesses

BEGÜNSTIGUNGEN

- Verbesserte regionale Vernetzung
- Chance für eigene Wege
- Langfristigkeit und Nachhaltigkeit
- Konkrete Maßnahmen als Ergebnis
- Zukunftsgestaltung
- Sicherung und Neugestaltung von Standortfaktoren
- Profilierung



ZIELE

„In der Region, aus der Region, für die Region“

Im Jahr 2012 startete das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Abstimmung mit dem damaligen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“, um die Bildungs- und Teilhabechancen der jungen Menschen in der Region zu verbessern und um einen bayernweiten Impuls zu geben, sich vor Ort stärker zu vernetzen. Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ hat eine nachhaltige Vernetzung von schulischen und nichtschulischen Akteuren zum Ziel und setzt auf den Gestaltungswillen und die Gestaltungskraft der Region.



THEMENSCHWERPUNKTE

Die Regionen haben sich für ihre Zertifizierung an den folgenden, vom Kultusministerium vorgegebenen thematischen Säulen orientiert und strukturell verwirklicht:

1. Übergänge organisieren und begleiten
2. Schulische und außerschulische Bildungsangebote vernetzen
3. Talente fördern
4. Bürgergesellschaft stärken und entwickeln
5. Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

Die fünf Säulen einer Bildungsregion sind vorgegeben, eine Bildungsregion kann jedoch nach Schwerpunktsetzung der Region auch weitere Säulen hinzufügen.

Verleihung des Qualitätssiegels: Den Landkreisen oder kreisfreien Städten wird das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ verliehen, wenn sie ein regionales Konzept unter Mitwirkung des örtlichen Jugendhilfeausschusses erarbeiten und umsetzen, das den Zielen einer Bildungsregion entspricht.

Beispiele aktueller und wichtiger Themenschwerpunkte:

- Digitale Bildung
- MINT- Förderung
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Fachkräftesicherung

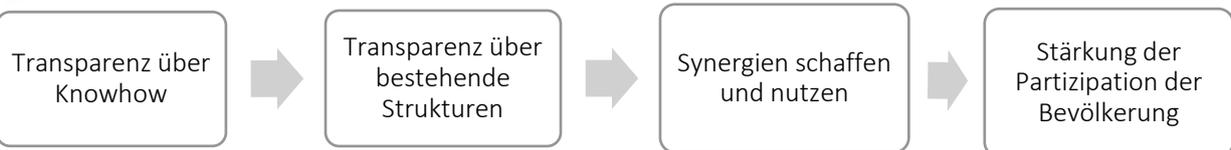
In Zukunft geplante Aktivitäten & Schwerpunkte

Entwicklung der einzelnen Regionen in Bezug auf die Nachhaltigkeit

Berücksichtigung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen



VERÄNDERUNGEN

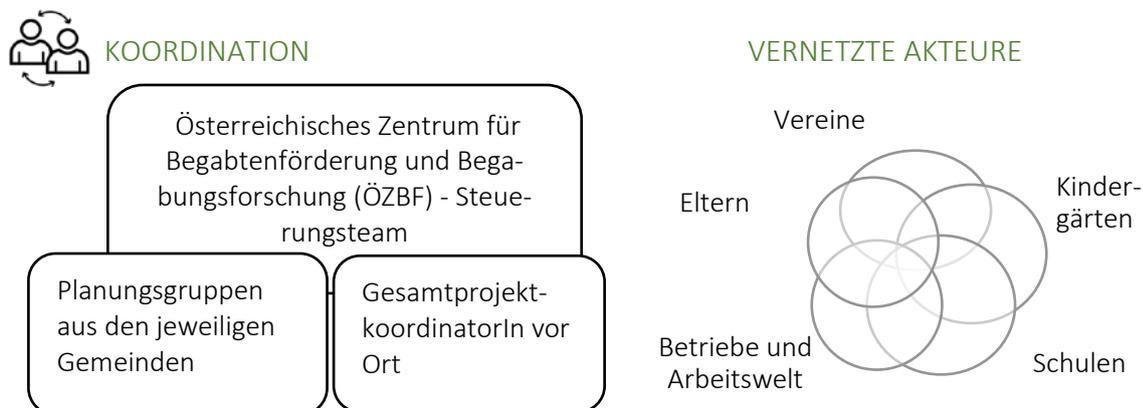


HERAUSFORDERUNGEN

- Unterschiedliche Strukturen und finanzielle Mittel in den einzelnen Regionen
- Nachhaltige Verankerung der Strukturen
- Wertschätzende Haltung der Bevölkerung
- Nachhaltige Umsetzung der Projektideen

SALZBURG – Oberpinzgau „Begabung entwickelt Region und Gemeinde (BeRG)“

„BeRG schafft neue und stärkt bestehende begabungsförderliche Strukturen für Kinder und Jugendliche“



Die beteiligten Akteure werden mit dem Koordinationsteam durch verschiedene Austauschformate des Bildungsnetzwerks zusammengeführt. Einen internen Austausch des Steuerungsteams der ÖZBF findet alle zwei Wochen statt. Zwei Mal im Jahr gibt es Steuerungstreffen an dem das Steuerungsteam des ÖZBF, VertreterInnen der Gemeinden und Regionalverwaltung, VertreterInnen aus dem Schulbildungs- und Kinderbildungsbereich sowie aus dem Jugendbereich der Leaderregion teilnehmen. Zusätzlich werden regelmäßige Treffen zwischen den einzelnen Planungsgruppen aus den jeweiligen Gemeinden organisiert. Von großer Bedeutung sind die Treffen des Kompetenznetzwerks, welches zusätzlich die Begabungsförderung unterstützt. Einen weiteren Austausch mit den KoordinatorInnen findet über diverse Plattformen wie Google, Email oder Telefon statt.



STEUERUNGSPROZESS

Das gesamte Programm wird vom ÖZBF-Team konzeptioniert, geplant und durchgeführt. Die Impulse und Themen vor Ort kommen zu einem kleinen Teil von den beteiligten Akteuren, werden aber hauptsächlich durch das ÖZBF gesteuert. Implementierte Strukturen und Initiativen in den jeweiligen Gemeinden sind für das ganze Netzwerk zugänglich. Grundlegend für den Steuerungsprozess sind Rückmeldungen der Planungsgruppen sowie des Kompetenznetzwerks über Koordinationsprozesse. In allen Gemeinden wird der Prozess durch eine GesamtkoordinatorIn gesteuert und koordiniert, die sich mit dem ÖZBF-Team im permanenten Austausch befindet.



ERFOLGSFAKTOREN

- Koordinationsstelle vor Ort
- Einzelne, anschauliche Initiativen (z.B. Stärkenbox, FoScha-Kurse) als Türöffner für das Thema
- Partizipationsmöglichkeiten (z.B. über Newsletter, Bürgermeister)
- Gute Vernetzung zwischen Mitgliedern des Kompetenznetzwerks und den Planungsgruppen



BEGÜNSTIGUNGEN

- Leaderfinanziertes Projekt der EU, BMLFUW und dem Land Salzburg
- Klar abgegrenzte Region, in der bereits starke Identifikation mit der Region vorhanden ist
- Persönlicher Kontakt
- Zeit



ZIELE

Mit Begabung entwickelt Region und Gemeinde werden in der Region Oberpinzgau gemeindeübergreifende, begabungsförderliche Strukturen und Bedingungen für Kinder und Jugendliche geschaffen. Der Fokus liegt dabei auf der Implementierung und Herstellung einer wertschätzenden Atmosphäre für alle Begabungen, unter Berücksichtigung der Stärken- und Ressourcenorientierung. Zusätzlich werden, durch das Einbringen von gezieltem Knowhow, bestehende und neue Strukturen im formellen und informellen, aber auch im institutionellen Bereich optimiert und konzeptioniert.



THEMENSCHWERPUNKTE

- Begabungs- und Begabtenförderung



AKTIVITÄTEN

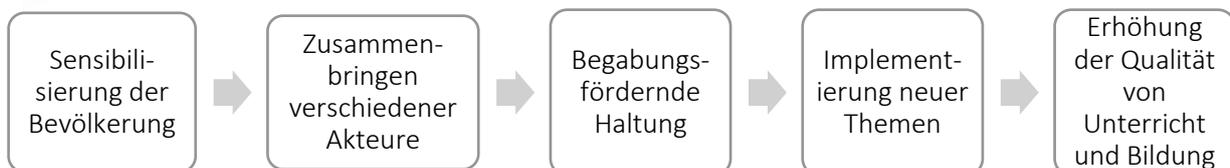
- Schatzkarten (Übersicht der strukturellen Angebote)
- Kompetenznetzwerk zur organisationalen Mitgestaltung und Beratung in Begabungsfragen
- Fortbildungen für PädagogInnen und Eltern
- Enrichmentangebote für Kinder und Jugendliche im Forschungs- und Schaffensraum
- Planung und Durchführung JungeUNI
- Stärkenbox
- Wirtschaft macht Schule
- Optimierung der Übergänge Kindergarten-Volksschule

In Zukunft
geplante
Aktivitäten
& Schwer-
punkte

- Bestehende Initiativen nachhaltig implementieren
- Externe Investoren
- Weitere Leaderfinanzierung zum Thema: Transition/nahtfreier Übergang, Bildungscluster, etc.
- Nachhaltigkeit - Koordination vor Ort soll bestehen bleiben
- Kontakt und Kooperation mit der Wirtschaft



VERÄNDERUNGEN



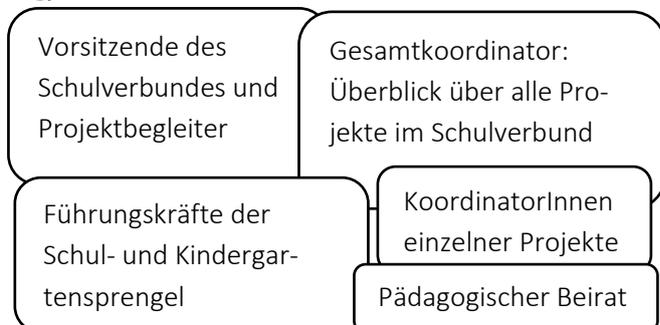
HERAUSFORDERUNGEN

- Unsicherheiten von Lehrpersonen und Eltern
- Mut zur Veränderung
- Intensive persönliche Kommunikation und Kooperation mit der Bevölkerung
- Nachhaltige Strukturen schaffen
- Abstraktes Konstrukt Begabung muss vermittelt werden

„Wir möchten Zusammenspielen und gemeinsam eine gute Sache machen!“



KOORDINATION



VERNETZTE AKTEURE



Die verantwortlichen KoordinatorInnen treffen sich in regelmäßigen Abständen mit den vernetzten Akteuren. Circa sechs Mal im Jahr finden Austauschtreffen im Gremium der Schulführungskräfte und der DirektorInnen des Kindergartens statt. Außerdem arbeitet das Gremium der Führungskräfte im Sommer in einer zweitägigen Klausurtagung intensiv an den Schwerpunkten und Zielen des bevorstehenden Schuljahres. Dem Gremium der Führungskräfte steht der Pädagogische Beirat mit beratender Funktion zur Seite, welcher sich zwei Mal jährlich trifft. Geleitet wird der Pädagogische Beirat von einem Vorsitzenden und dem Koordinator des Schulverbundes Pustertal. Jeder Sprengel entsendet eine Lehrperson in den Pädagogischen Beirat.



STEUERUNGSPROZESS

Die Steuerung und Koordination der Tätigkeiten des Schulverbundes erfolgen überwiegend durch das Gremium der Schulführungskräfte und DirektorInnen des Kindergartens. Eine zentrale Rolle in der Steuerung spielt der Gesamtkoordinator bzw. die Projektbegleiter. Gesamtkoordinator, Projektbegleiter und die Vorsitzenden des Schulverbundes (Kernteam) begegnen sich sehr engmaschig zu Arbeits-sitzungen. In diesen Sitzungen werden gemeinsam Vereinbarungen überprüft, die anstehenden Tätigkeiten werden konkretisiert, Aufgabenverteilungen organisiert. Kooperation statt Konkurrenz – das ist eine der Grundhaltungen der verschiedenen Akteure im Schulverbund. In diesem Sinne kooperiert der Schulverbund Pustertal in engem Kontakt und guter Vernetzung mit allen Diensten und Organisationen im Pustertal, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.



ERFOLGSFAKTOREN

- Fokus auf den Menschen
- Wertschätzung auf allen Ebenen
- Gemeinschaftsgefühl
- Kooperation statt Konkurrenz zwischen Schulen und Institutionen
- Anerkennung und Sinnhaftigkeit der Arbeit



BEGÜNSTIGUNGEN

- Schulautonomiegesetz seit dem Jahr 2000
- Positives Führungsverhalten
- Kultur des wertschätzenden Dialogs
- Politische Haltung – hin zur Kooperation
- Externer kritischer Freund bzw. wissenschaftliche Begleitung
- Unterstützung durch die Bildungs-direktion



ZIELE

Das Bildungsnetzwerk hat das übergeordnete Ziel einer stabilen Kooperation zwischen den Bildungsinstitutionen im Pustertal. Über den Verbund soll eine neue „Kultur des Dialogs und der Zusammenarbeit“ zwischen den Lehrpersonen, den Schulstellen, den Direktionen und den verschiedenen Schulpartnern aufgebaut werden.



THEMENSCHWERPUNKTE

- Inklusion und Integration
- Förderung eines optimalen Anfangsunterrichts
- Gesundheitsförderung
- Begabungs- und Begabtenförderung
- Kooperation mit der Wirtschaft
- Prävention von Schulabsentismus und Umgang mit Jugendlichen mit herausfordernden Verhaltensweisen
- Pädagogische Architektur



AKTIVITÄTEN

- LehrerInnenfortbildungen
- Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabenpaketen für den individualisierten und personalisierten Unterricht
- Lernen und Raum – Pädagogische Architektur - Schulbaurichtlinien
- Externer Lernort Burger Hof
- Schule am Bauernhof
- Altersgemischtes Lernen
- Digitale Informationstechnologie
- Care-Teams
- Projekte Begabungs- und Begabtenförderung

In Zukunft
geplante
Aktivitäten
& Schwer-
punkte

- Thema Flüchtlinge und Migration
- Kooperation und Vernetzung mit anderen Bildungsregionen
- Kooperation mit Bildungsdirektion
- Präventionsarbeit zum Thema Schulabbruch
- Inklusion
- Engere Kooperation und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Gemeinden



VERÄNDERUNGEN

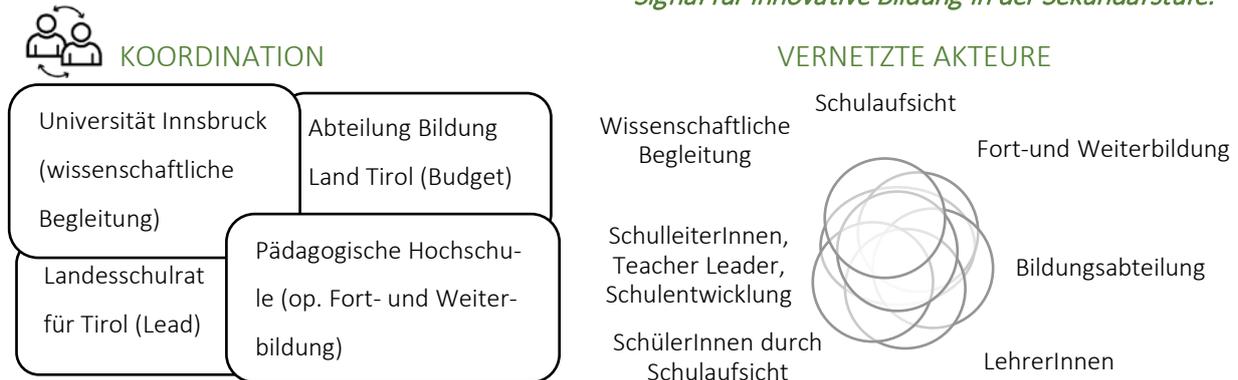


HERAUSFORDERUNGEN

- Kooperation und Zusammenarbeit mit allen Gemeinden
- Stellenwert der Schule in der Gesellschaft

TIROL – Modellregion Bildung Zillertal

„Die Tiroler Landesregierung setzt ein sehr starkes Signal für innovative Bildung in der Sekundarstufe.“



Um einen synergetischen Austausch zu ermöglichen, werden in der Modellregion unterschiedliche Austauschformate für die Akteure angeboten. Im Vordergrund steht hierbei die Professionalisierung. Neben regelmäßigen Jour-fixe-Treffen zwischen Pflichtschulinspektorin (Landesschulrat für Tirol), Fort- und Weiterbildungseinrichtungen (u.a. PH Tirol) und der wissenschaftlichen Begleitung (Universität Innsbruck), finden Steuergruppentreffen mit den Verantwortlichen aus der Bildungsabteilung des Landes statt. Hierbei stehen gemeinsame Zielsetzungen sowie die Schwerpunktsetzungen der Fort- und Weiterbildungen im Mittelpunkt. Zwei Mal pro Schuljahr nehmen alle Lehrenden der sieben Neuen Mittelschulen an schulübergreifenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil. Weitere Vernetzungen auf regionaler Ebene werden durch interaktive Veranstaltungen (z.B. Bildungskonferenz, Stärketage der Einzelschulen, Workshops zu regionalen Bildungsthemen) garantiert.

STEUERUNGSPROZESS

Grundlegend bei der Steuerung ist das Akkordieren und Abstimmen der Verantwortlichen in der Modellregion. Durch das Ineinandergreifen der Vorgaben der Schulaufsicht, der Themenschwerpunkte in Fort- und Weiterbildungen sowie das Rückspielen der erhobenen Daten durch die wissenschaftliche Begleitung, entsteht ein stimmiges Entwicklungsbild für die Region. Entscheidungen über gesetzte Interventionen, wie die Themenwahl der Fort- und Weiterbildungen oder die Erhebung von Daten zu bestimmten Fragestellungen, wurden im Verbund (Schulaufsicht, Fort- und Weiterbildung, Bildungsabteilung und zum Teil auch mit den Schulleiterinnen und Schulleitern) ausgehandelt. Bottom-up Initiativen wie professionelle Lernnetzwerke für Fachlehrende wurden mit Hilfe infrastruktureller Unterstützung gefördert.



ERFOLGSFAKTOREN

- Gemeinsames Zielbild „Wir als Region“
- Abstimmung und gemeinsame Sprache aller an der Entwicklung der Profession beteiligten Stakeholder
- Bedarfsorientierte Angebote in Fort- und Weiterbildungen vor Ort, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten
- Weg von bedürfnis-gesteuerter, hin zu bedarfs-gesteuerter Entwicklung → orientiert an regionalen Daten



BEGÜNSTIGUNGEN

- Politischer Wille, zusätzliche Ressourcen (wiss. Begleitung) für den Ausbau der Regionalentwicklung zu ermöglichen
- Ausbau von Bildungspartnerschaften zwischen Praxis und Wissenschaft
- Multiprofessionelle Schulentwicklungsteams
- Synergetisches Einbinden relevanter Akteure
- Zugang und Erhebung regionaler Daten ausbauen



ZIELE

Ziel ist es, mit Hilfe regionaler Schulentwicklung die besten Bildungsmöglichkeiten für alle SchülerInnen, direkt in der Region, in einer gemeinsamen Schule der Zehn- bis Vierzehnjährigen sicherzustellen. Alle Lernenden erhalten, nach ihren individuellen Bedürfnissen, entsprechende Unterstützung in ihrem Lernen in den Schulen vor Ort.



THEMENSCHWERPUNKTE

- Lernen und Lehren
 - Stärkenorientierung und flexible Differenzierung
 - Aufgabenkultur und Leistungsrückmeldung
- Kommunikation und Zusammenarbeit
- Lebensraum Schule und Klasse
- Umgang mit Neuem
- Professionalisierung und Personalentwicklung



AKTIVITÄTEN

- Fort- und Weiterbildungen
- Professionelle Lernnetzwerke
- Vernetzungstreffen der KoordinatorInnen/Akteure
- Stärketage an allen Schulstandorten
- Workshops zu Bildungswegen und Lebenswelten von Jugendlichen
- Schulentwicklung durch Evaluation
- Daten-Reflexionstreffen an allen Schulen mit wissenschaftlicher Begleitung
- Bildungskonferenz
- Evaluation der Fort- und Weiterbildungen durch Unterrichtshospitationen

In Zukunft geplante Aktivitäten & Schwerpunkte

- Zusätzliche formale Bildungseinrichtungen aus dem Bereich der Primarstufe sowie dem Bereich der Sekundarstufe 2
- Erfolgreiche Transitionen, die mit Fort- und Weiterbildungen von Lehrpersonen für ein gemeinsames Professionsverständnis sichergestellt werden
- Nachhaltige institutionalisierte Formate zur Datenerhebung für regionalrelevante Fragestellungen sowie Angebote zur gemeinsamen Aufarbeitung und Nutzen dieser Daten



VERÄNDERUNGEN

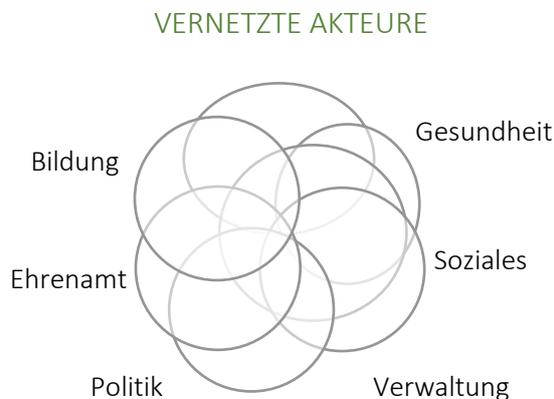
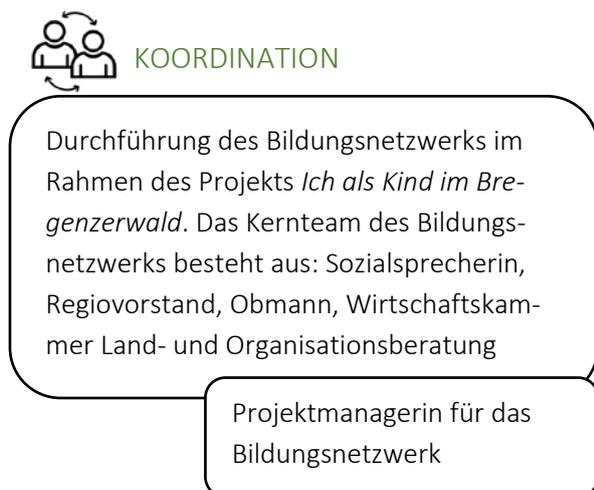


HERAUSFORDERUNGEN

- Verankerte Top-Down Prozesse und Strukturen führen zu Spannungsfelder im Bereich Bestimmung und Freiwilligkeit der Akteure sowie im Bereich der Datenerhebung
- Stellung und Hierarchiestrukturen der Schulleitung
- Unterschiedliche Motive und Vorstellungen der Akteure

VORARLBERG – Bregenzerwald „Ich als Kind im Bregenzerwald“

„Zentral ist die Perspektive auf das Kind, um den Kindern die gleichen Chancen zu bieten.“



Der Austausch zwischen dem Koordinationsteam, der Projektmanagerin und dem Kernteam der Region erfolgt in regelmäßigen Treffen. Zusätzlich werden Konferenzen (z.B. BotschafterInnenkonferenzen, Präventionskonferenz) veranstaltet, um alle beteiligten Akteure zusammenzubringen. Hier werden Ideen und aktuelle Probleme ausgetauscht. Einmal im Quartal erhalten die vernetzten Akteure ein Update zum Projekt *Ich als Kind* sowie über das Bildungsnetzwerk. Des Weiteren dient die Homepage als öffentliche Kommunikations- und Informationsplattform.

STEUERUNGSPROZESS

Das Bildungsnetzwerk wird im Rahmen des Projekts der Regio *Ich als Kind* vom Land Vorarlberg mit den Schwerpunkten Bildung, Soziales und Gesundheit durchgeführt. Der Steuerungsprozess verläuft durch das Kernteam der Regio sowie durch die Projektmanagerin des Bildungsnetzwerks. Gemeinsam mit den Akteuren wurden Maßnahmen und Ziele entwickelt, die durch das Steuerungsteam aufgegriffen und in den Gemeinden implementiert werden. Grundlegend bei der Themensteuerung ist die Zusammenführung der Landes- und Gemeindeebene, um nachhaltige Strukturen zu schaffen.

ERFOLGSFAKTOREN

- Schnittstellen zu *Ich als Kind*
- Ansprechen neuer Kerngruppen
- Commitment der Gemeinden

BEGÜNSTIGUNGEN

- Ideale Ergänzung zu bestehendem Modellvorhaben *Ich als Kind*
- Viele engagierte Einzelpersonen



ZIELE

Ich als Kind stellt das Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt. Alle Kinder und Jugendlichen sollen dieselben Möglichkeiten erhalten, durch Prävention gesund aufzuwachsen und somit gleichberechtigte Startbedingungen ermöglicht zu bekommen. Das Bildungsnetzwerk konzentriert sich auf die Vernetzung aller schulischen und außerschulischen Akteure im Bregenzerwald. Vorrangiges Ziel ist dabei, die Bildungsbiographie der Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen sowie sie in ihren individuellen Talenten zu fördern.



THEMENSCHWERPUNKTE

- Übergänge und Bildungsbiographien
- Digitalisierung
- Begleitung und Vernetzung
- Elternbegleitung und -bildung
- Ganztagsbetreuung
- Gesundheit



AKTIVITÄTEN

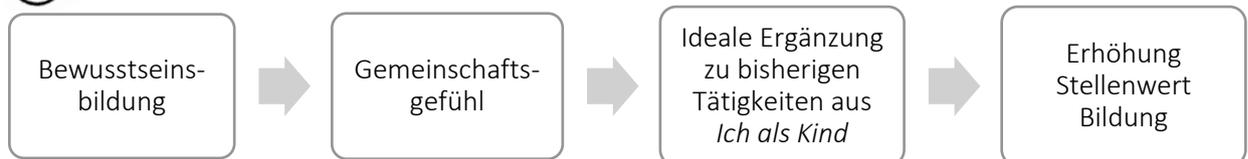
- Schatzkiste „Übergänge besser gestalten“
- Regelmäßige Vernetzungstreffen mit PädagogInnen und Unterstützungsangeboten aus dem Sozialbereich und der Kinder- und Jugendhilfe
- BotschafterInnenkonferenz – gemeinsame Entwicklung von Leitsätzen aller Akteure
- Präventionskette (Überblick über vorhandene Strukturen der unterschiedlichen Altersgruppen & Bewusstseinsbildung für Akteure)
- Präventionskonferenz

In Zukunft geplante Aktivitäten & Schwerpunkte

- Externer Lernort (Werkraum in Andelsbuch)
- Handwerk aufwerten & Lehre stärken
- Jugendbeteiligung - Virtuelle 25. Gemeinde
- Projekt mit FamilienlotsInnen
- Inklusion
- Ganztagesbetreuung



VERÄNDERUNGEN



HERAUSFORDERUNGEN

- Zeit
- Personelle wie finanzielle Ressourcen
- Vorhandene strukturelle Defizite mit bestehenden Ressourcen decken

NEXT PRACTICE BEISPIELE AUS DEN REGIONEN

„Talente fördern, Stärken suchen, Potenzial heben“

BAYERN – Initiative „Bildungsregionen in Bayern“
(Regierung von Schwaben für den Freistaat Bayern“)

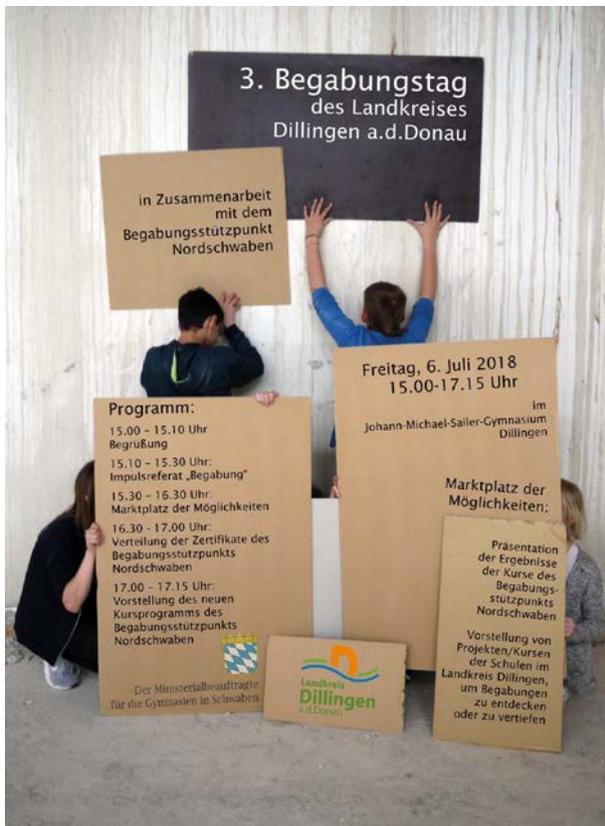


Next-Practice-Beispiel 1

„Interessen leben –
Begabungen erkennen“

Begabungstag des Landkreises Dillingen a.d.Donau

Unter Federführung des Begabungsstützpunktes Nordschwaben wurde die Projektidee zur Durchführung eines Begabungstages entwickelt und seit dem Jahr 2016 jährlich mit großem Erfolg umgesetzt. Der Begabungstag erweitert damit als zweite Säule der Begabungsförderung im Landkreis Dillingen a.d.Donau die umgesetzten Talenttage der Wertinger Schulen, deren erfolgreiches Konzept bereits auch auf Schulen im gesamten Landkreis übertragen wurde.



Mit dem Begabungstag des Landkreises Dillingen a.d.Donau sollen Kinder und Jugendliche aller allgemeinbildender Schulen im Landkreis an diesem besonderen Tag die Möglichkeit erhalten, Orientierung zu finden, welche Interessen und Neigungen ihren Fähigkeiten entsprechen. Dazu wird neben Impulsvorträgen auch ein Marktplatz der Möglichkeiten angeboten, bei dem verschiedene Projekte und Kurse aller Schularten, wie beispielsweise zum Fahrzeugbau, zur „App-Entwicklung“ oder zur Energiewende entdeckt und vertieft werden können. Zudem präsentieren die Leistungskurse des Begabungsstützpunktes ihre Ergebnisse und die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei ihre Zertifikate der belegten Begabtenkurse. Der Begabungstag findet bereits zum dritten Mal in Folge statt.

Talenttage

Als innovatives und schulartübergreifendes Projekt sind die Talenttage entstanden, die bereits auf

Schulen im gesamten Landkreis ausgeweitet wurden. So verfolgen die Talenttage im Rahmen eines bayernweit einmaligen Projektes das Ziel, besonders begabten Schülerinnen und Schülern im Übergangsbereich von Grundschulen und weiterführenden Schulen Möglichkeiten zu bieten, ihre Interessen zu vertiefen, Fähigkeiten zu fördern und Orientierung zu finden. Jeder Talenttag steht unter einem fächerübergreifenden Thema. Circa 40 Kinder aus allen beteiligten Schularten nehmen an den jeweiligen Talenttagen teil und erarbeiten in Workshops schulartübergreifend einzelne Projekte. Die Workshops werden von Lehrkräften aus zwei verschiedenen Schularten geleitet. Zum Abschluss der Talenttage dürfen die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse präsentieren. So stand beispielsweise der erste Talenttag unter dem Motto „Der Traum vom Fliegen“. Zur Verfügung standen insgesamt vier Workshops (u.a. „Raketen- und Flugzeugwerkstatt in Verbindung mit dem Carbon-Labor der Universität Augsburg“, „Mit Wörtern in die Luft gehen – Darstellen und spielen im Theater“).

Next-Practice-Beispiel 2

„Menschen im Aufwind e.V.“

Die Angebote des Vereins „Menschen im Aufwind e.V.“ aus der **Bildungsregion Landkreis Ostallgäu** richten sich besonders an Kinder und Jugendliche aus Familien, die in ihrer besonderen Lebenssituation zu wenig oder keine Möglichkeiten haben, die Freizeit- und Bildungsangebote zu nutzen, durch die sie ihre Talente, ihre Kreativität und schöpferischen Fähigkeiten kennen lernen und ausbilden können.

Menschen im Aufwind e.V. bietet diesen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in vielen Bereichen wie Tanz, Theater, Malen und Musik ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken und mit Selbstvertrauen die oft schwierige Lebenswirklichkeit besser zu bewältigen. Im September 2010 realisierten die Initiatoren zusammen mit engagierten KünstlerInnen, PädagogInnen und HelferInnen das erste Aufwind-Sommercamp in der Theaterschule mobilé in Markt-oberdorf für Kinder und Jugendliche aus dem Ostallgäu.



Den Impuls hierzu brachte ein Workshop mit künstlerischen Mitteln, den Monika Schubert als Leiterin der Theaterschule mobilé für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Bose angeboten hatte. Das Zutagetreten verborgener Talente der Teilnehmenden begeisterte den Chef der für Bose engagierten Werbeagentur, Ulrich Hempel, sehr. Gemeinsam mit Monika Schubert wurde ein Konzept erstellt, um Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen oder bildungsfernen Familien die Chance auf ästhetische Bildung zu bieten, ihre Stärken zu entdecken und sie langfristig zu begleiten.

Das Konzept basiert auf drei Säulen:

1) Das Sommerncamp

Beim jährlich stattfindenden viertägigen Sommerncamp erleben jährlich 20 Kinder und Jugendliche einen für sie kostenlosen „kreativen Urlaub“.

2) Stipendien

Möglichst jedes Kind erhält ein Jahres-Stipendium in der Theaterschule, um den Fluss der Selbstentdeckung nicht abzubrechen.

3) Einzelveranstaltungen

Zur Förderung des weiteren Austausches und des Gemeinschaftsgefühls innerhalb der Aufwind-Gruppe finden regelmäßig einzelne Aufwind-Tage statt.

Das Angebot wird Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern durch zahlreiche Partner von „Menschen im Aufwind e.V.“ vermittelt: Förderschulen im Landkreis, Erziehungsberatungsstellen, FamilienhelferInnen, SozialarbeiterInnen, Leitungen von Kinderheimen, Jugendamt, Caritas.

Next-Practice-Beispiel 1

Schatzkarte

Landkarte „Schätze des Oberpinzgaus“

Auf der interaktiven Landkarte werden begabungsfördernde Aktivitäten, Veranstaltungen und Kurse im Oberpinzgau übersichtlich dargestellt (www.berg-oberpinzgau.at). Alle Begabungsbereiche und -domänen mit ihren ExpertInnen vor Ort sind abgebildet (Expertise-Landkarte). Der Kontakt ist somit auf unkompliziertem Weg möglich. Aktuell gibt es rund 120 abgebildete Aktivitäten, z.B. einen Poetry Slam mit Kurzinfo dazu. Diese Karte wird laufend aktualisiert und erweitert.

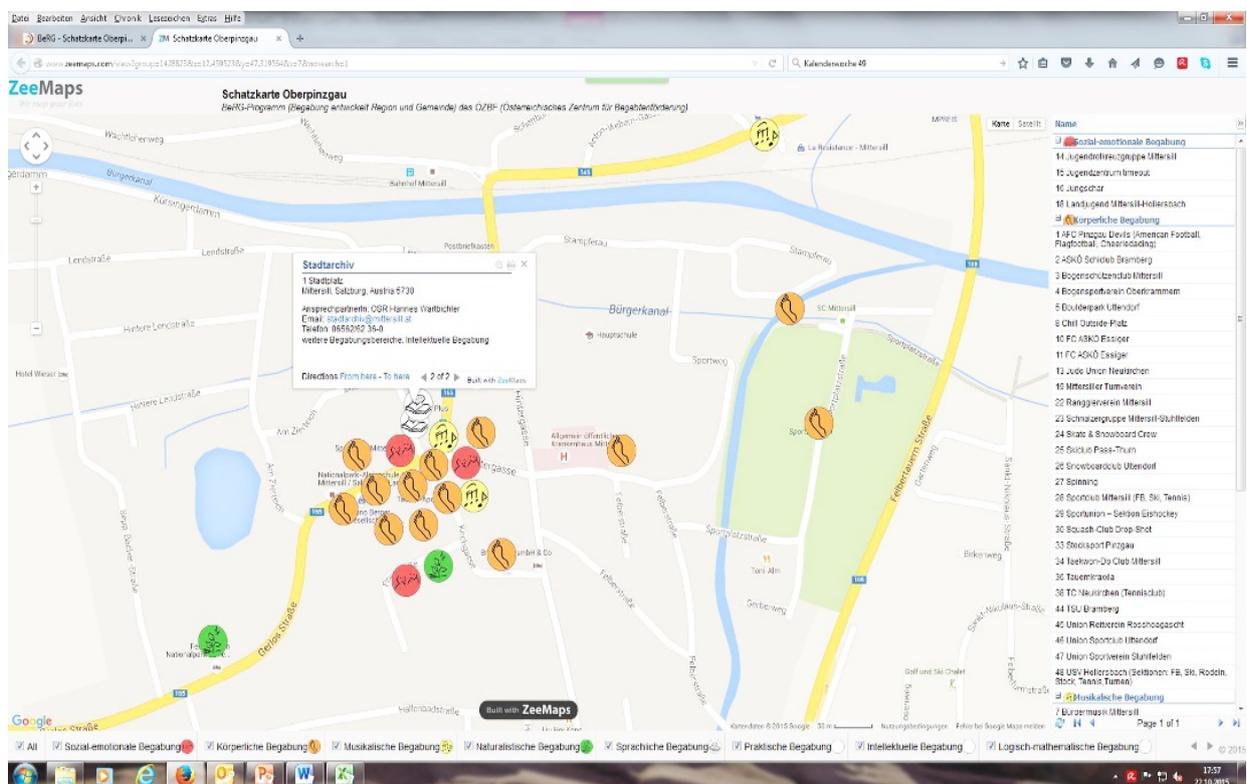


Abbildung interaktive Karte

Aufnahme von begabungsfördernden Initiativen in die Landkarte

Die Aufnahme von Initiativen erfolgt direkt auf der Homepage oder im Spürnasen-Workshop (wird an Schulen durchgeführt).

Infos auf der Schatzkarte:

- Titel, Ort, Termine, Kontaktpersonen
- Kurzbeschreibung: Was wird gemacht? Wie wird dies umgesetzt?
- Welche Begabungsbereiche werden angesprochen? (sozial-emotionale, körperliche, musikalische, naturalistische, sprachliche, praktische, intellektuelle, logisch-mathematische, bildlich-räumliche und kreative Begabung)

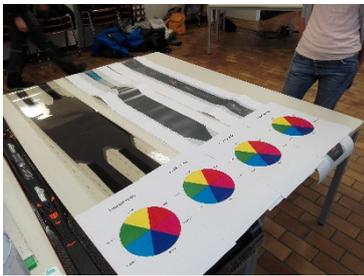
Next-Practice-Beispiel 2

BeRG-Initiative:

Wirtschaft macht Schule

Verschmelzung von Theorie und Praxis

Durch die Abstimmung der Schulen mit den Unternehmen werden die Lerninhalte der einzelnen Fächer anhand der Themen aus dem Unternehmen vermittelt. Die SchülerInnen erhalten nicht nur einen guten Einblick in sämtliche Berufsfelder, sondern profitieren auch in der Verschränkung von Theorie und Praxis in ihrem Lernen. Die SchülerInnen erkennen ihre Fähigkeiten und Interessen mit Bezug zur späteren Berufswelt und informieren sich über Produkte und Anforderungen seitens der Betriebe. Im Vordergrund stehen ein kompetenzorientierter, fächerübergreifender Unterricht und das Erkennen von persönlichen Talenten und Stärken eines jeden einzelnen Jugendlichen.



1 Tag im Monat LehrerIn und UnternehmerIn im „Teamteaching“

Ein Tag im Monat wird vollständig einer ausgewählten Wirtschaftssparte gewidmet. UnternehmerInnen oder FacharbeiterInnen aus den diversen Bereichen wie Metallbau, Bäckerei, Holzbau, Installationstechnik, Elektrotechnik, Bau, Zimmerei oder Tourismus besuchen die Schule, um gemeinsam mit Pädagoginnen und Pädagogen je einen Tag zu unterrichten.



Start

Kick-off-Workshop mit allen beteiligten UnternehmerInnen, LehrerInnen und SchulleiterInnen für die Klärung der Kooperationsvereinbarungen und Rahmenbedingungen sowie der Abstimmung der Lerninhalte und Grobplanung des Unterrichts.

Durchführung

Die Initiative ermöglicht den SchülerInnen den Schulalltag anders als bisher zu erleben: Beispielsweise können die Schülerinnen und Schüler am Praxistag mit einem Bauunternehmen in Mathematik Winkel berechnen und Längenmaße umwandeln, in Deutsch ein Bewerbungstraining simulieren, in Englisch Briefkorrespondenz mit dem englischen Zulieferbetrieb üben oder im Fach Bildnerische Erziehung Schalen aus Beton herstellen. Das Unternehmen liefert dabei den praktischen Bezug und zeigt auf, in welchen Bereichen die Lerninhalte des Lehrplans in der Arbeitswelt angewendet werden. Die Praxistage bedeuten für die SchülerInnen zum einen die Verschmelzung von Theorie und Praxis, zum anderen aber auch einen kompetenzorientierten, fächerübergreifenden Unterricht, bei dem sie ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen mit Bezug zur späteren Berufswelt erkennen. Darüber hinaus informieren sie sich über Produkte und Anforderungen der Betriebe in der Region und stärken somit auch ihr regionales Selbstverständnis.

Ein Beispiel

Beim Praxistag mit der Firma Blizzard bekamen die SchülerInnen und Schulen interessante Einblicke zum Thema Design (Farben, Koordinaten), Materialien (Dichte, Herkunft) bis hin zum Zusammenbau eines Skis (Druck, Temperatur). Das in der Arbeitswelt von Blizzard geforderte Wissen zu Farbmischung, Komposition, Physik, Geographie etc. wurde in den anschließenden Workshops noch vertieft.

Next-Practice-Beispiel 1

Begabungs- und Begabten- förderung

„Zu Bildern schreiben“

In dem großen Bildungsnetzwerk Schulverbund Pustertal können gemeinsam Herausforderungen angegangen werden, die eine Schule allein niemals bewältigen könnte. Unter vielen gemeinsam getragenen Schwerpunkten, setzt sich der Schulverbund Pustertal auch stark mit dem Bereich Begabungs- und Begabtenförderung auseinander. Hermann Rogger, eine hochqualifizierte Lehrperson in diesem Bereich, konnte als Koordinator und Verantwortlicher dafür gewonnen werden. Begabungsprojekte werden für alle Schulstufen angeboten.



Schreibwerkstätten im Rudolf Stolz Museum in Sexten im Rahmen der Ausstellung „Weißes Album“ von Uta Reinhardt

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Schreibwerkstätten: 32 SchülerInnen von der 4. Klasse Grundschule bis zur 3. Klasse Mittelschule.

Nomination

Interessensbekundung; Interessensfragebogen; Bewerbungs- und Motivationsschreiben; Nomination durch die Lehrperson und ProjektbegleiterIn.

Zeitaufwand für die Begabungs- und Begabtenförderung

Schreibwerkstätten: drei Vormittage zu jeweils drei Stunden nach dem Drehtürmodell im Zeitraum Februar/März 2015.

Begleitung der Schülerinnen und Schüler

Expertin: Bettina Gartner, Autorin; Koordinierung: Hermann Rogger; acht LehrerInnen aus dem Schulsprengel.

Präsentation

Finissage mit Lesung ausgewählter Texte und musikalischer Umrahmung am 10. April 2015 im Rudolf Stolz Museum (Präsentation vor Familienangehörigen, DirektorInnen, Lehrpersonen, MitschülerInnen sowie Interessierten); ca. 200 Teilnehmer.



Zusammenarbeit / Partner

Schulverbund Pustertal; Bereich Innovation und Beratung (Organisation Lehrerfortbildung); Rudolf Stolz Museum; Künstlerin Uta Reinhardt und Hirmer-Verlag München; Bettina Gartner, Wissenschaftsjournalistin; DirektorInnen und acht Lehrpersonen der vier Schulsprengel.

Handlungsprodukt

Publikation „Vom weißen zum weisen Tagebuch“

Next-Practice-Beispiel 2

Burger Hof

Mit dem Aufbau des Burger Hofes wird ein externer schulischer Lernort und handlungsorientierter Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche im Bereich der Land-, Wald- und Hauswirtschaft, der Natur und des Handwerks geschaffen. Kinder, Jugendliche und Fachkräfte des Bezirks entwickeln den Hof gemeinsam (9ha Wiese, 34ha Wald, zwei Bergwiesen, ein Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude) und übernehmen einen Teil der Gestaltungsarbeit. Kindern und Jugendlichen sollen erdende, handlungsorientierte

und naturnahe Erlebnisse ermöglicht werden, die zukunftsfähig machen. In diesem Sinne sind Gemeinschaftsprojekte, Familienprojekte und Individualprojekte in vielfältigen Zeitformaten angedacht. Der Burger Hof wird zu einem Raum, in dem Schulen und Dienste, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Möglichkeiten schaffen bzw. Programme entwickeln, damit Kinder und Jugendliche gut aufwachsen und sich entfalten können. Es wird Präventions- und Interventionsarbeit geleistet und es werden Time-In-Projekte entwickelt und erprobt, die Schülerinnen und Schülern ihre nächsten und für sie bedeutenden Entwicklungsschritte ermöglichen.



Die Rückwirkung der Arbeit am Burger Hof ins System Schule wird unter anderem durch Kongresse, Fortbildungen und regelmäßig stattfindende Reflexionen garantiert.

Zielsetzung:

- 1. Aufbau der pädagogischen Struktur**
 - KoordinatorInnen, Fachkräfte & Expertenpool
 - Konzept (Inhalte, Programme, Zeitplan, Rechtliches & Kommunikation)
 - Dialog am Burger Hof
 - Wissenschaftliche Begleitung
- 2. Aufbau Infrastruktur**
 - Landwirtschaft (Wohnung BewirtschafterInnen, Gärten [Bewässerung], Gewächshaus, Kompostieranlage, Weide, Tierstall, Futterhaus & Teich)
 - Hauswirtschaft (Küche, Speise, Waschräume und Verarbeitungsräume)
 - Umwelt (Wildnis Platz, Tierbeobachtungsstände und Wanderwege)
 - Werkstatt (Holz-Metall-Mechanik Werkstatt)
 - Sonstiges (Sitzungs-/Meditationsraum, Feuerstelle, Stube, Unterkünfte & Gänge [Druckerei, Bibliothek, Textilwerkstatt...])
- 3. Recherche, Ideenfindung und Aufbau der Lernumgebung mit Kindern & Jugendlichen**
- 4. Entwicklung und Umsetzung von unterschiedlichen Projekt-, Angebots- und Ermöglichungsformaten**

Next-Practice-Beispiel 1

Bildungskonferenz Zillertal 2017

Für die Bildungskonferenz Zillertal 2017 wurden Bildungspartner aus der gesamten Bildungsregion eingeladen. Neben DirektorInnen, SchülerInnen und ElternvertreterInnen, nahmen auch SchulerhalterInnen und VertreterInnen aus der Politik an der Konferenz teil. Zudem kamen regionale VertreterInnen aus Wirtschaft, Tourismus und Vereinen, um ihre Perspektiven für eine bestmögliche Bildung der jungen Menschen in der Modellregion zu teilen. Damit nicht nur bereits bestehende Konzepte ausgetauscht, sondern Entwicklungsräume für neue Gedanken aufgemacht werden konnten, wurden Workshops nach dem Prinzip der Design-Thinking Methode veranstaltet. Die einzelnen Workshopgruppen setzten sich aus unterschiedlichen regionalen Bildungspartnern zusammen – wodurch eine maximale Heterogenität und multi-perspektivische Zugänge ermöglicht wurden.

Die Workshops verliefen in verschiedenen aufeinander aufbauenden Phasen. Die typische Herangehensweise beim Design-Thinking Ansatz öffnet zunächst das Problemfeld, um dann in den folgenden Prozessschritten in einen Lösungsraum zu gelangen, welcher in einem kreativen Modellansatz endet.

Bildung im Zillertal für die nächsten Generationen

Die Workshops verliefen in verschiedenen aufeinander aufbauenden Phasen. Die typische Herangehensweise beim Design-Thinking Ansatz öffnet zunächst das Problemfeld, um dann in den folgenden Prozessschritten in einen Lösungsraum zu gelangen, welcher in einem kreativen Modellansatz endet.

Hierfür ist es zunächst wichtig, sich seinen eigenen Einstellungen, Fragen und Bedenken zum Thema bewusst zu werden. Daher begann die Workshoparbeit mit einem „stillen Brainstorming“. In einem nächsten Schritt wurden die Gedanken vorgestellt und unter gemeinsam formulierten Überschriften geclustert. Im Anschluss daran wechselten die einzelnen Gruppen ihre Perspektive und versetzten sich mit Hilfe einer vorgegebenen Biographie in andere Personen, die das Thema Bildung berührt und die dieses in verschärfter Form erleben (alleinerziehende Mütter, SchülerInnen auf der Flucht). In einem Steckbrief wurden deren Herausforderungen, Ziele, Bedürfnisse und Wünsche beschrieben und im Kontext des übergeordneten Themas diskutiert.



Ausgehend von diesen Zwischenschritten entwickelte die Gruppe eine konkrete Vision, wie Bildung in den kommenden 15 - 20 Jahren in der Region aussehen sollte. Diese ausformulierte Vision wurde als Leitgedanke für die Entwicklung eines konkreten Modells verwendet. Die vorletzte Phase bestand nun darin, einen Ausschnitt aus der möglichen Zukunftsperspektive in Form eines 3D-Modells darzustellen. Dieses Modell wurde den anderen WorkshopteilnehmerInnen im Anschluss präsentiert. Diese wiederum konnten Fragen zu den Modellen stellen, welche die präsentierende Gruppe nicht beantworten, sondern nur notieren durfte. Anhand dieser Notizen wurden die Modelle noch einmal überarbeitet. Die abschließend veränderten Modelle sollten so ihre maximale Aussagekraft entfalten und zudem das Bewusstsein für „Prototypen“ wecken. Es handelt sich bei allen Modellen um Perspektiven, für deren Umsetzung es in der Praxis noch weiteren Feinschliff in den Bereichen Machbarkeit, Erwünschtheit und Rentabilität bedarf.

Ausgehend von diesen Zwischenschritten entwickelte die Gruppe eine konkrete Vision, wie Bildung in den kommenden 15 - 20 Jahren in der Region aussehen sollte. Diese ausformulierte Vision wurde als Leitgedanke für die Entwicklung eines konkreten Modells verwendet. Die vorletzte Phase bestand nun darin, einen Ausschnitt aus der möglichen Zukunftsperspektive in Form eines 3D-Modells darzustellen. Dieses Modell wurde den anderen WorkshopteilnehmerInnen im Anschluss präsentiert. Diese wiederum konnten Fragen zu den Modellen stellen, welche die präsentierende Gruppe nicht beantworten, sondern nur notieren durfte. Anhand dieser Notizen wurden die Modelle noch einmal überarbeitet. Die abschließend veränderten Modelle sollten so ihre maximale Aussagekraft entfalten und zudem das Bewusstsein für „Prototypen“ wecken. Es handelt sich bei allen Modellen um Perspektiven, für deren Umsetzung es in der Praxis noch weiteren Feinschliff in den Bereichen Machbarkeit, Erwünschtheit und Rentabilität bedarf.

Next-Practice-Beispiel 2

Zillertalks

„Stärken fördern“ gilt als zentrales Mantra der Modellregion Bildung Zillertal. Neben Stärkeportfolios, die die Leistungen der Schülerinnen und Schüler aus den Mittelschulen dokumentierten, wurden in den vergangenen Jahren auch an jedem Schulstandort sogenannte Stärketage veranstaltet. Diese Tage dienten dazu, Eltern und Erziehungsberechtigten, aber auch Vertreterinnen und Vertretern aus der Gemeinde sowie Nahtstellenpartnern die Talente der SchülerInnen näher zu bringen.



Anknüpfend an diese Aktivitäten fand zum Abschluss der ersten Phase der Modellregion Bildung Zillertal eine Großveranstaltung für alle 300 Absolventinnen und Absolventen der Neuen Mittelschulen der Region statt. Die Veranstaltung, die den Titel *Zillertalks* trug, verband einmal mehr Region und Bildung. Indem Persönlichkeiten aus der Region zum Dialog eingeladen wurden, um über ihre Stärken zu sprechen, wollten wir erfolgreiche Bildungskarrieren und -verläufe aus der Region vorstellen. Für die Schülerinnen und Schüler standen dabei anregende Tipps und ein Bekennen zu den eigenen Stärken im Vordergrund.

Darüber hinaus wurden die Stärken der Absolventinnen und Absolventen eingebunden und ihnen im Rahmen des Abschlussabends einen prominenten Platz eingeräumt. Die Bildungswege der Schülerinnen und Schüler enden nicht nach der achten Schulstufe, sondern verlaufen auf unterschiedlichen Pfaden weiter – wir möchten mit diesem Format den Schülerinnen und Schülern für ihren weiteren Weg alles Gute wünschen und sie darin bekräftigen fortwährend auf ihre Stärken zu bauen.

Next-Practice-Beispiel 1

**Talente fördern:
Meine Schatzkiste**

Wenn Paul an den Herbst denkt, wird ihm ganz mulmig. Alles wird neu: Die großen Leute sagen, der „Ernst des Lebens“ beginnt. Vorbei mit dem Kindergarten, sich von Beate, der Kindergärtnerin, verabschieden, in der Früh aufstehen und pünktlich sein, ein weiterer Weg bis zur Schule, die vielen anderen Kinder. Paul hat manchmal das Gefühl, er schafft das nicht. - Gott sei Dank darf er seine Schatzkiste mitnehmen: Das ist eine selbst gestaltete Schachtel, in die er im Laufe seiner Kindergartenzeit immer wieder Dinge gepackt hat, die ihm wichtig sind und die er gut kann. Mit ihr fühlt er sich ein bisschen sicherer und hat das Gefühl, doch ein kleines Stückchen Kindergarten mitnehmen zu dürfen.

Pauls Kindergarten ist Teil des Projekts „Meine Schatzkiste“, das aus dem Modellvorhaben „Ich als Kind im Bregenzerwald“ entstanden ist. Alle Kinder aus Pauls Heimatgemeinde und deren Nachbargemeinden beteiligen sich daran, um die Übergänge von einer zur anderen Institution zu erleichtern. Im Kindergarten gestalten Paul und seine Freunde eine Kiste, die sie während der Kindergartenzeit von zwei Jahren mit Dingen befüllen, die ihre Stärken widerspiegeln. Paul darf selbst entscheiden was hineinkommt und was nicht. Am Ende der Kindergartenzeit nehmen sie die Kiste mit in die Volksschule. Das hilft nicht nur dem Kind, sondern auch der Lehrperson, die sich mit Hilfe der Schatzkisten besser auf die neuen SchülerInnen einstellen kann, ohne sie zu stigmatisieren. Außerdem bietet sie eine wunderbare Vorlage für die KEL-Gespräche (Kind-Eltern-Lehrer), wo die Kinder die Inhalte ihrer Schatzkiste präsentieren können. Nach vier Jahren Volksschule wird die Schatzkiste für den Übertritt in die Mittelschule eingesetzt.



Gut vernetzt und aus der Sicht des Kindes

Das Besondere an diesem Projekt ist, dass durch die Vernetzung der Verantwortlichen aus verschiedenen Einrichtungen, aber auch durch die Einbindung der Eltern, ein einfaches, aber wertvolles Instrument zur Selbsthilfe entstanden ist. Wir befähigen die Kinder schon früh sich selbst zu reflektieren und geben ihnen allen die gleiche Chance, sich in der Schule wohlfühlen.

Engagierte Beteiligte

In mehreren Arbeitstreffen wurden mit allen LeiterInnen der Kindergärten und Schulen eine einheitliche Vorgehensweise vereinbart und Vorlagen für die Befüllung der Schatzkisten erstellt. Das Engagement und die Begeisterung der PädagogInnen waren groß. Die Eltern wurden bei den Elternabenden im Herbst informiert und sollen die Schatzkiste ihres Kindes mittragen. Nach Hause werden es die bunten Kisten aber wahrscheinlich nicht schaffen: Im Sinne der Chancengerechtigkeit wird darauf geachtet, dass alles, was in die Schatzkiste kommt, von den Kindern selbst stammt. Dass die Schatzkiste auch von den Verantwortlichen der Gemeinden positiv gesehen wird, macht die Erziehungspartnerschaft komplett.

Next-Practice-Beispiel 2

Akteure einbinden: online
Beteiligung vorarlberg.mitdenken.online

Ideale Ergänzung: ONLINE

Das online Beteiligungstool vorarlberg.mitdenken.online ist eine ideale Ergänzung (jedoch kein Ersatz!) zu diesen Konferenzen, weil es zeitsparend ist und dadurch Konsultationen in kürzeren Abständen möglich macht. Gleichzeitig besticht es durch die Transparenz, die den Weg von der Eingabe einer Antwort, bis hin zur Entscheidungsfindung nachvollziehbar aufzeigt.



Das Modellvorhaben "Ich als Kind im Bregenzerwald" basiert auf einer groß angelegten Beteiligung von sogenannten "BotschafterInnen" der Region, die regelmäßig befragt und eingebunden werden. Mindestens einmal jährlich bringen wir diese MultiplikatorInnen aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Soziales, Ehrenamt, Politik und Verwaltung zusammen und beteiligen sie. Trotz des hohen Niveaus an Engagement und Begeisterung merken wir aber, dass die Zeitknappheit auch in unserer Region immer mehr zum Hindernis für solche Beteiligungsformate wird.

Der Ablauf

Die Akteure werden persönlich angeschrieben und erhalten eine Einladung, sich zu einer konkreten Fragestellung zu äußern. Eine Registrierung im System ist erforderlich, anonyme Antworten sind nicht möglich. In ihren eigenen Antworten können die User Kernaussagen markieren und die Antworten der anderen „befürworten“. Daraus werden Erkenntnisse abgeleitet, die aber nicht durch die Häufigkeit der Nennungen beeinflusst wird. Diese Erkenntnisse dienen den AdministratorInnen zur Entscheidungsfindung. In einer Timeline sieht jeder User stets, was aus seiner speziellen Antwort geworden ist, in welche Erkenntnisse sie eingeflossen sind sowie welche Entscheidungen daraus abgeleitet wurden.

Bildungsnetzwerk Bregenzerwald

Nachdem im Bregenzerwald das online Beteiligungstool ganz am Anfang des Bildungsnetzwerks verwendet wurde, ist die Fragestellung sehr offen. Nach der Auftaktveranstaltung im Herbst 2017 wurden ca. 350 BotschafterInnen eingeladen sich einzubringen und die inhaltliche Richtung des Bildungsnetzwerks mitzugestalten: Wie wollen wir im Bregenzerwald zusammenarbeiten, damit unsere Gemeinden zu Orten der Potenzialentfaltung werden, in denen Kinder zu selbstbewussten und -wirksamen Erwachsenen werden, die Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen? Wie können wir sicherstellen, dass das Bildungsnetzwerk ein Erfolg wird?

Die Ergebnisse

Aus 51 Antworten, die von hoher inhaltlicher Qualität und in ihrer Gesamtheit konstruktiv waren, konnten 6 Erkenntnisse abgeleitet werden, die zu den 6 strategischen Säulen unseres Bildungsnetzwerks benannt wurden: Talente in den Fokus stellen, Familien stärken, Inklusion und Integration, Kooperation, Beteiligung auf Augenhöhe, Mut - neue Wege zu gehen.



17.11.2017
Bildungskonferenz „Ich als Kind“
Vorträge und Denkwerkstätten
Egg/Bregenzerwald/Vorarlberg

25.04.2018
5. Projektgruppensitzung
Analyse und Next Practice Beispiele
Sonthofen/Bayern

26.04.2018
Fachtag „Digitale Bildung“
Vortrag und Workshops
Sonthofen/Bayern

08.06.2018
Exkursion
Schulverbund, Schulautonomie
Welsberg/Südtirol

28.09.2018
6. Projektgruppensitzung
Präsentation des Projektberichts
Mittersill/Salzburg

28.09.2018
Abschlussveranstaltung/BerG
„Die lange Nacht der Begabung“
Vortrag, Mitmachstationen
Mittersill/Salzburg



Projektkoordination

MMag. Martin Hartmann
Abteilung Schule (IIa) - Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landhaus A-6901 Bregenz
Tel.: +43(0)5574/511 27011
E-Mail: martin.hartmann@vorarlberg.at
<http://www.vorarlberg.at>



Modellregion Bildung Zillertal

Mag. Livia Julia Rössler
Fürstenweg 176
6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 507 44417
E-Mail: Livia.Roessler@uibk.ac.at
<http://www.mbz-tirol.at>



Schulverbund Pustertal

Dr. Josef Watschinger
Schlossweg 14
I-39035 Welsberg (BZ)
Tel.: +39 0474 946612
E-Mail: josef.watschinger@schule.suedtirol.it
<https://www.schulverbund-pustertal.it>



Begabung entwickelt Region und Gemeinde Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung

Mag. Silke Rogl
Schillerstraße 30 / Techno 12
5020 Salzburg

Tel.: +43 (0)662 / 43 95 81
E-Mail: silke.rogl@oezbf.at
<http://www.oezbf.at>



Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ Regierung von Schwaben für den Freistaat Bayern

Monika Lederer-Majdalani
Fronhof 10
86152 Augsburg
Tel: +821 / 327 2537
E-Mail: monika.lederer-majdalani@reg-schw.bayern.de
<https://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html>



Ich als Kind im Bregenzerwald

Mag. Doris Simma
Gerbe 1135, Impulszentrum
A-6863 Egg / Vorarlberg
Tel.: +43 664 28 29 444
E-Mail: doris.simma@regiobregenzerwald.at
<https://www.ichalskind.at/>

